

Prüfet Alles

**Zweimonatsschrift
zum Studium des ursprünglichen Evangeliums**

Herausgegeben von den
Christadelphian-Gemeinden
Deutschlands

54. Jahrgang, Heft 6, November/Dezember 2001

Inhalt

Walter Hink

Israel – ständiger Unruheherd unserer Zeit und
Zugleich wichtigstes Zeugnis für Gottes Wirken

Rudolf Rijkeboer

Wie die Bibel entstand

Glaubensgewissheit

Und am Ende der Tage wird es geschehen,
da wird der Berg des Hauses des HERRN
feststehen als Haupt der Berge,
und erhaben wird er sein über die Hügel.
Und Völker werden zu ihm strömen,
und viele Nationen werden hingehen und sagen:
Kommt, lasst uns hinaufziehen
zum Berg des HERRN
und zum Haus des Gottes Jakobs,
dass er uns aufgrund seiner Wege belehre!
Und wir wollen auf seinen Pfaden gehen.
Denn von Zion wird Weisung ausgehen
und das Wort des Herrn von Jerusalem.
Und er wird richten zwischen vielen Völkern
Und Recht sprechen für mächtige Nationen
bis in die Ferne.
Da werden sie ihre Schwerter
zu Pflugscharen umschmieden
und ihre Speere zu Winzermessern.
Nie mehr wird Nation gegen Nation
das Schwert erheben,
und sie werden das Kriegsführen
nicht mehr lernen.

Micha 4,1-3

ISRAEL – ständiger Unruheherd unserer Zeit und zugleich wichtigstes Zeugnis für Gottes Wirken

Walter Hink

Gescheiterte Friedensbemühungen

„Dies ist der Ausspruch, das Wort des HERRN über Israel: Es spricht der HERR, der den Himmel ausgespannt und die Erde gegründet und den Geist des Menschen gebildet hat in seiner Brust: *Siehe, ich mache Jerusalem zum Taumelkelch für alle Völker ringsum, und auch gegen Juda wird es gehen bei der Belagerung Jerusalems. Und es soll geschehen, an jenem Tage will ich Jerusalem machen zum Laststein für alle Völker; alle, die ihn heben wollen, werden sich Schaden zufügen, und es werden sich gegen sie alle Völker der Erde versammeln.* An jenem Tage, spricht der HERR, will ich alle Rosse mit Scheu und ihre Reiter mit Wahnsinn schlagen; über das Haus Juda will ich meine Augen offen halten, aber die Rosse der Völker mit Blindheit schlagen. Und die Fürsten Judas werden in ihren Herzen sagen: Meine Stärke sind die Bewohner Jerusalems durch Jahwe Zebaoth, ihren Gott! An dem Tage will ich die Fürsten Judas machen wie eine Feuerpfanne zwischen Hölzern und wie eine brennende Fackel bei einem Garbenhaufen, dass sie verzehren zur Rechten und zur Linken alle Völker ringsum; Jerusalem aber soll wieder bewohnt werden an seiner alten Stelle. Und der HERR wird zuerst die Hütten Judas erretten, damit sich der Stolz des Hauses Davids und der Stolz der Bewohner Jerusalems nicht gegen Juda erhebe. An jenem Tage wird der HERR die Einwohner Jerusalems beschirmen, dass der Schwächste unter ihnen an dem Tage sein wird wie David, und das Haus Davids wird sein wie Gott, wie der Engel des HERRN vor ihnen. *Und es soll geschehen an dem Tage, da will ich zu vertilgen trachten alle Völker, die gegen Jerusalem zogen.* Aber über das Haus Davids und über die Bewohner Jerusalems will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets, und sie werden auf mich sehen, den sie durchstochen haben, und sie werden um ihn klagen, wie man klagt um einen einzigen Sohn, und sie werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um einen Erstgeborenen“ (Sach 12,1-10).

„Israel wird in einem See von Blut baden“, ruft ein Araber durch ein Megafon der Menge zu. Eintausend Anhänger der militanten Hamas-Organisation haben sich vor dem Gefängnis von Nablus versammelt. Nur wenige Augenblicke später öffnet die palästinensische Verwaltung die Tore der Haftanstalt, und fünfunddreißig verurteilte Extremisten der Gruppen Hamas und Islamischer Dschihad („Heiliger Krieg“) treten in die Freiheit. Damit stürzen nach dem Lynchmord an zwei israelischen Soldaten und den darauf folgenden israelischen Vergeltungsangriffen innerhalb weniger dramatischer Stunden die letzten Säulen des israelisch-palästinensischen Friedensprozesses ein. Die Interimsabkommen zwischen beiden Seiten beruhen auf der Grundlage, dass Israel mit einer starken palästinensischen Sicherheitstruppe zusammenarbeitet und diese bewaffnet. Die palästinensische Polizei sollte im Gegenzug israelische Sicherheitsinteressen wahrnehmen und vor

allem islamische Extremisten daran hindern, mit immer neuen Terroranschlägen gegen israelische Zivilisten den Friedensprozess zu torpedieren.

So lautete ein Bericht in der „Esslinger Zeitung“ vom 14./15. Oktober 2000. Nach dem „blutigen Donnerstag“ und der Freilassung extremistischer Häftlinge bleiben von dem komplexen Beziehungsgebäude, das vor etwa acht Jahren in Oslo errichtet worden ist, nur noch Trümmer übrig.

Fünf Kriege und endloses Blutvergießen

Doch nicht erst seit diesem Ereignis nehmen die Unruhen im Nahen Osten kriegsähnliche Formen an. Seit der Staatsgründung Israels 1948 kam diese Region nur immer kurzzeitig zur Ruhe, bevor ein neuer Zwist um das Land Israel und die Stadt Jerusalem entbrannte. Fünf Kriege haben seitdem Araber und Palästinenser auf der einen und Israel auf der anderen Seite ausgefochten:

- 1948 der Unabhängigkeitskrieg;
- 1956 der Sinai-Krieg;
- 1967 der Sechs-Tage-Krieg;
- 1973 der Yom-Kippur-Krieg;
- 1982 der Libanon-Krieg.

Und immer noch schaut die Welt gebannt, besorgt – und zunehmend ratlos – auf den Nahen Osten. Rollende Panzer, explodierende Raketen, sterbende Menschen: Das sind allzu vertraute Bilder aus einem Gebiet, das seit Jahrzehnten die Welt in Atem hält. Nach fünf Kriegen und endlosem Blutvergießen scheint der Frieden nach dem neuen Ausbruch der Gewalt in unseren Tagen wieder in weite, vielleicht unerreichbare Ferne gerückt. Das Licht sei ausgegangen, erklärt der palästinensische Politiker Sajeb Erakat. „Und wann es wieder eingeschaltet wird, weiß ich ehrlich nicht.“

Der uralte Bruderstreit mit religiösem Hintergrund

Die Auseinandersetzungen zwischen den Arabern und Israel sind aber nicht etwa eine Zeiterscheinung der letzten sechs Jahrzehnte oder nur auf die Staatsgründung Israels aufgrund eines UNO-Beschlusses 1948 zurückzuführen. Der Streit zwischen den Kontrahenten reicht nahezu viertausend Jahre zurück bis in die Lebenszeit Abrahams. Der ewige Unruheherd im Nahen Osten ist nicht eine politisch-kriegerische Auseinandersetzung zwischen zwei Staaten, sondern ein Bruderstreit mit religiösem Hintergrund.

Vor etwa viertausend Jahren verhieß Gott Abraham einen Sohn, den ihm seine Frau Sara gebären und auf dem der Segen des Allmächtigen ruhen sollte. Der Sohn, den Abraham und Sara in sehr hohem Alter durch ein Wunder Gottes erhielten, war Isaak. Dessen Sohn – Jakob – wurde der Stammvater des Volkes Israel. Über Abraham, Isaak und Jakob erwählte sich der einzig lebendige Gott, der sich Mose mit Seinem Namen

Jahwe geoffenbart hat, ein Volk als stets aktuelles Beispiel für Sein Wirken in den letzten viertausend Jahren. An diesem Volk „Israel“ (= „Gotteskämpfer“ – 1.Mose 32,28.29; Hos 12,4) – dieser Name wurde Jakob von Gott verliehen – sollten nach Gottes Willen alle Völker erkennen, dass Er durch die gesamte Menschheitsgeschichte hindurch genau weiß, was in der Welt geschieht und Sein Ziel erreicht. Die Araber stammen von Ismael ab, dem Sohn Abrahams, den er mit der Magd seiner Frau, Hagar, zeugte. Sie haben die für sie schmerzliche Tatsache nie überwunden, dass nicht sie, sondern die Juden „Gottes auserwähltes Volk“ sind. Wer diese Familiengeschichte nachlesen möchte, kann das in 1.Mose 16 und 17 tun. Die Araber haben diese Unterscheidung des allwissenden und vorausschauenden Gottes zwischen Isaak und Ismael weder wahrhaben wollen noch jemals akzeptiert. Bis heute nicht. So entstand aus alledem bald ein religiöser Neid, der sich zu einer „ewigen Feindschaft“ der Araber gegen das jüdische Volk und seit 1948 auch gegen den jüdischen Staat entwickelte. Da aber weder die Erwählung Israels noch der jüdische Staat aus der Welt zu schaffen sind, ist auch eine friedliche Lösung des Nahostkonflikts weder in Sicht noch – menschlich gesehen – möglich! Weil der Konflikt zwischen den verfeindeten „Brüdern“ letztlich religiöse Gründe hat, kann und wird er auch erst eine friedliche Lösung durch einen besonderen „Mittler“ finden (1.Tim 2,5).

Der besondere Friedensstifter ist von Gott vorgesehen

Wenn Jesus Christus, der „Messias“, das heißt der „Gesalbte Gottes“, als Priesterkönig zur Erde zurückkehrt, wird er aus diesen feindlichen Halbbrüdern friedliche Nachbarn machen (Jes 19,24.25). Denn er – und nur er allein – wird dem Nahen Osten und der übrigen Welt endlich den lang ersehnten Frieden bringen. Voller Hoffnung sprechen davon eine Vielzahl göttlicher Verheißungen, zum Beispiel:

„Frohlocke sehr, du Tochter Zion, jauchze, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir, gerecht und siegreich ist er, niedrig und reitend auf einem Esel, auf einem Füllen, dem Jungen der Eselin. Und *ich will die Kriegswagen von Ephraim abtun und die Rosse von Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Und er wird den Völkern Frieden gebieten*, und seine Herrschaft wird reichen von Meer zu Meer und vom Strome bis an die Enden der Erde“ (Sach 9,9.10).

„HERR, deine Hand ist erhoben; sie sehen es nicht! Sie werden aber zur Beschämung sehen müssen deinen Eifer um dein Volk, das Zornesfeuer wird deine Feinde verzehren. *Uns aber, HERR, wirst du Frieden schaffen*, denn auch alle unsere Werke hast du für uns vollbracht“ (Jes 26,11.12).

„Also wird der HERR Ägypten schlagen und heilen. Sie werden sich zum HERRN bekehren, und er wird sich von ihnen erflehen lassen und sie heilen. Alsdann wird von Ägypten eine Bahn nach Assyrien gehen; der Assyrer wird nach Ägypten und der Ägypter nach Assyrien kommen, und die Ägypter werden mit den Assyrern (Jahwe) dienen. Zu derselben Zeit wird sich Israel als drittes zu Ägypten und

Assyrien gesellen und ein Segen inmitten der Erde sein; zu welchem es der HERR der Heerscharen setzt, indem er sagen wird: *Gesegnet bist du, Ägypten, mein Volk, und du Assur, meiner Hände Werk, und du Israel, mein Erbteil!*“ (Jes 19,22-25)

Das Wort Gottes, das uns in der Bibel überliefert ist, beschreibt den Zwist zwischen den Arabern – zu denen auch die Palästinenser gehören – und Israel von Beginn an bis zum Ende. Aufmerksame Bibelleser, die nicht nur das Neue Testament als Gottes Wort akzeptieren, sondern auch wissen, dass das Alte Testament eine Fülle von Verheißungen enthält, die Gott noch erfüllen wird, kennen Gottes Absicht mit Israel und den arabischen Völkern. Aufgrund dieses Wissens werden sie bei diesem Konflikt am Schicksal Israels Anteil nehmen, weil Israel immer noch Gottes „auserwähltes Volk“ ist.

Ist Israel noch Gottes auserwähltes Volk und ein Zeuge für Gottes Wirken?

Aber gerade diese Aussage *„Israel ist Gottes auserwähltes Volk“* hat nicht nur bei den Arabern, sondern sogar bei Christen – die es aufgrund ihrer Bibelkenntnis besser wissen sollten – Eifersucht, Neid und Ablehnung hervorgerufen. Durch dieses ablehnende Gefühl geblendet, übersehen sie, dass Gott gerade an diesem Volk Israel zeigt, wie Er die Menschheitsgeschichte lenkt. *Israel – insbesondere das wieder in das Land der Väter heimgekehrte Volk Israel – das mit seinen Nachbarn in ständigem Streit liegt, ist das wichtigste Zeugnis für Gottes Wirken.*

Diese Aussage wollen wir näher betrachten:

Immer wieder wird von christlicher Seite argumentiert, Israel sei doch ein sehr weltliches und kriegerisches Volk, was nicht zu einem heiligen Volk Gottes passe. Sehr häufig hört man die

Frage: „Kann Gott sich zu einem solchen Volk voll und ganz bekennen, bei welchem Er selbst und Sein Wort wie auch Seine Weisungen und Gebote nur wenig oder gar nicht beachtet werden?“

Antwort: Er kann! Er hat es immer wieder in der Vergangenheit und Gegenwart getan, um uns zu zeigen, wie sehr Er sich nicht nur um Israel, sondern auch um *uns* bemüht! Gott liebt nicht nur die Menschen, die Ihn von Herzen verehren und anbeten und durch einen makellosen Lebenswandel eine Freude für Ihn sind. Nein, Er liebt auch die Menschen, die sündigen, Fehler machen, sich zeitweise von Ihm abwenden. Er liebt sie und zieht sie und wünscht, dass sie zur Einsicht und zur Umkehr zu Ihm kommen. – Bei Israel kommt noch hinzu, dass Gott dieses Volk um seiner Väter willen liebt, und weil Er Seinen Bund hält, den er mit Israels Stammvätern geschlossen hat.

Denn Er sagt:

„Wenn sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er begangen hat, und beobachtet alle meine Satzungen und tut, was recht und billig ist, so soll er gewiss leben, – nicht soll er sterben; *auch aller seiner Missetat, die er begangen hat, soll nimmermehr gedacht werden!* Er soll leben durch seine Gerechtigkeit, die er geübt hat! Oder *habe ich etwa Gefallen am Tode des Gottlosen, spricht der Herr Jahwe, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehre von seinen Wegen und lebe?*“ (Hes 18,21-23)

So lange ein Mensch lebt, hat er die Chance Buße zu tun, sich zu bekehren und zu Gott umzukehren! Jesus hat uns durch das „Gleichnis vom verlorenen Sohn“ ein vortreffliches Beispiel gegeben, wie sehr Gott hofft, dass Menschen zur Einsicht und zur Umkehr zu Ihm kommen. Gott breitet immer und immer wieder Seine Arme aus, um bußfertige Sünder gnädig aufzunehmen! – Würde Er das nicht tun, hätten auch wir nie eine Chance gehabt, Seine Kinder zu werden. Denn wie war unser Lebenswandel, bevor wir uns ernsthaft bemühten, Gottes Willen zu befolgen? Paulus schildert das eindrucksvoll in Epheser 2,1-10. – Was für uns gilt, gilt im besonderen Maße auch für die Juden! – Noch haben sie Zeit zur Umkehr zu Gott. Im Moment hängt noch eine „Decke vor ihren Augen“, bis dass die volle Zahl der Gläubigen aus den Nationen den Weg zu Gott gefunden hat. – Darüber später mehr.

Oft wird gegen das Volk Israel argumentiert mit der

Aussage: „Die Annahme von Jesus Christus als den Erlöser von Sünde und Schuld ist aber für *alle* Menschen entscheidend, auch für die Juden.“

Kommentar: Das ist richtig! – Aber es kommt der Tag, an dem die Juden mit Erschrecken feststellen werden, dass Jesus von Nazareth der von ihnen erwartete Messias ist! Entsetzen wird sie packen, weil sie dann einsehen müssen, dass es *der* Mann ist, der die Narben der Kreuzigung an sich trägt (Sach 13,6; Offbg 1,7). – Ich meine, wenn Jesus zur Erde zurückkehrt, ist die Zeit der Entscheidung für die Menschen aus den Völkern zu Ende. Doch die Angehörigen des Volkes Israel werden in diesem Moment Jesus als den Messias erkennen. Sie werden ihn als ihren Erlöser anerkennen, und er wird sie annehmen. – Auch darüber später mehr bei der Frage: „Kann auch ein Volk an einem Tag geboren werden?“

Als letzten Trumpf gegen Israel als das noch immer auserwählte Volk Gottes hört man die

Aussage: „Das Evangelium ist die frohe Botschaft von der Erlösung durch Jesus Christus, eine Kraft, die selig macht alle, *die daran glauben*, die Juden zuerst und ebenso die Griechen.“ Wenn diese Erkenntnis auch bei dem heutigen Volk Israel wäre, dann könnte man der Aussage „Gott ist auf der Seite Israels“ zustimmen. Leider ist es aber nicht der Fall.“

Kommentar: Das ist richtig! – Aber es ist noch nicht aller Tage Abend! Es hat seinen Grund, warum Israel nicht gleich als ganzes Volk das Evangelium angenommen hat, sondern nur relativ wenige Menschen aus Israel. Diesen Grund hat Gott in Seiner Weisheit vorausgesehen und in Seinem Heilsplan mit berücksichtigt. Wenn wir Hesekeil 37 lesen, erfahren wir, wie Gott die „toten Gebeine“ des Volkes Israel aus den Nationen, unter denen sie begraben waren, herausholt und mit Sehnen und Fleisch überzieht. Es ist wie das Wunder der leibhaften Auferstehung aus den Toten. In unserer Lebenszeit, in den letzten 100 Jahren, seit 1897 und insbesondere seit 1948, erleben wir, wie Gott Sein Volk zurück auf den Heimatboden der Väter Israels führt (Hes 37,3-6.9-14.21-28). Gott tut dies, nicht weil Israel ein besonders frommes Volk wäre, das sich durch Gutestun von den übrigen Nationen unterscheidet. Nein! Gott wirkt das an Israel, damit alle Nationen und insbesondere das Volk Israel selbst erkennen sollen, dass *Er, Jahwe*, der einzige Gott ist! (Hes 37,6.13.14.28). Der Prophet Hesekeil verkündigt:

„Und die Völker werden erfahren, dass ich Jahwe bin, welcher Israel heiligt, wenn mein Heiligtum in Ewigkeit in ihrer Mitte sein wird“ (Hes 37,28).

Israel ist als Volk und Nation wieder lebendig unter den Völkern der Welt. Und es erregt Aufsehen. Niemand kann sagen, er habe noch nie etwas über das neuzeitliche Israel gehört oder gelesen, das durch Kriege und Unruhen und Heraufbeschwörung eines neuen Weltkrieges auch mit dem Streit um seine Hauptstadt Jerusalem bis an die Enden der Erde bekannt geworden ist. Das hat seinen von Gott beabsichtigten Grund, denn Gott verkündigt:

„Und die Völker sollen erkennen, dass das Haus Israel wegen seiner Missetat in Gefangenschaft geraten ist, weil sie sich gegen mich vergangen hatten, so dass ich mein Angesicht vor ihnen verbarg und sie ihren Feinden in die Hände gab, dass sie alle mit dem Schwert erschlagen wurden. Ich habe ihnen getan nach ihren Unreinigkeiten und nach ihren Übertretungen und habe mein Angesicht vor ihnen verborgen. Darum spricht der Herr Jahwe also: Jetzt will ich die Gefangenschaft Jakobs wenden und mich des ganzen Hauses Israel erbarmen und für meinen heiligen Namen eifern. Und sie sollen vergessen aller ihrer Schmach und ihrer Vergehen, womit sie sich wider mich vergangen haben, wenn sie sicher und ungestört in ihrem Lande wohnen, wenn ich sie aus den Völkern wiedergebracht und sie aus den Ländern ihrer Feinde versammelt und mich an ihnen geheiligt habe vor den Augen dieser Völker. Daran sollen sie erkennen, dass ich, Jahwe, ihr Gott bin, weil ich sie unter die Völker habe gefangen führen lassen und sie nun wieder in ihr Land versammle und keinen von ihnen mehr dort zurücklasse. Und ich will mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, weil ich meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen habe, spricht der Herr Jahwe“ (Hes 39,23-29).

Der Geist Gottes wird über das Haus Israel noch ausgegossen werden, aber erst dann, wenn sich alle Nationen – und viele „Christen“ – gegen Israel zum Streit aufgemacht

haben. Doch die letzten Verse in Hesekeel 39,23-29 werden genau so zuverlässig eintreffen wie die ersten Verse in diesem Abschnitt. Dafür bürgt Gott mit Seinem heiligen Namen! – Wer will das abstreiten oder gar verhindern?

Israels Ablehnung des Messias brachte den Nichtjuden das Heil

Wer sich gründlich mit dem Volk Israel in der Vergangenheit und in der Gegenwart beschäftigt hat, kennt die Einstellung der Juden zu Gott und dem Staat. Nach einer neueren Umfrage in Israel glauben nur 70 % der Juden an Gott; nur 24 % bekennen sich als religiös; nur 14 % befolgen die religiösen Vorschriften. Das ist bekannt – auch mir! Und dennoch ... *Gott steht auf der Seite Israels, auch heute noch; und es ist das wichtigste Zeugnis für Gottes Wirken!*

Warum das so ist, verdeutlichen nicht nur die Kapitel 37 bis 39 des Propheten Hesekeel sowie unzählige andere Bibelstellen im Alten Testament – zum Beispiel nahezu alle Schlusskapitel der sogenannten „kleinen Propheten“ (Hos 14,5-10; Joel 4,16-21; Amos 9,11-15; Zeph 3,14-20; Sach 14,16-21) –, sondern insbesondere im Neuen Testament die Aussagen des Apostels Paulus im Römerbrief (Röm 9,1-5; Röm 11,1.2.7.8.11.12.25-29). Wer diese Argumentation mit dem notwendigen Ernst und der erforderlichen Unvoreingenommenheit gegenüber den Juden lesen kann, hat die Chance, zu erkennen, dass die Behauptung „*Gott hat das Volk Israel als Volk für immer verworfen!*“ eine unbiblische Meinung ist.

Der Apostel Paulus war vor seiner Bekehrung, als er noch Saulus hieß, ein unerbittlicher Gegner Jesu Christi und seiner Gemeinde. Nachdem ihm aber Jesus als Auferstandener erschienen war, hat er ein Leben lang alles versucht, um seine Landsleute davon zu überzeugen, dass Jesus der Messias ist. – Vergeblich! Im Gegenteil: – Die Juden haben ihn angefeindet und dafür gesorgt, dass er fast zu Tode gesteinigt wurde (Apg 14,19). Diese Misshandlungen haben aber nicht etwa dazu geführt, dass er nun das Volk Israel als verstoßen erklärte; oder dass er zu der Auffassung gelangte, Gott habe mit diesem Volk nichts mehr zu tun. Die „Verstocktheit“ seiner Volksgenossen hat nur dazu geführt, dass er seine Bemühungen, Juden zu bekehren, einschränkte und sich nun der Missionierung der Nichtjuden zuwandte:

„Da sprachen Paulus und Barnabas freimütig: Euch musste das Wort Gottes zuerst gepredigt werden; da ihr es aber von euch stoßet und euch selbst nicht wert achtet des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden. Denn also hat uns der Herr geboten: Ich habe dich zum Licht der Heiden gesetzt, dass du zum Heil seiest bis an das Ende der Erde! Als die Heiden das hörten, wurden sie froh und priesen das Wort des Herrn und wurden gläubig, so viele ihrer zum ewigen Leben verordnet waren“ (Apg 13,46-48).

Genau das war die Aufgabe, die Jesus für Paulus vorgesehen hatte. Erinnern wir uns an den Bericht darüber:

„Es war aber ein Jünger zu Damaskus, namens Ananias. Zu diesem sprach der Herr in einem Gesicht: Ananias! Er sprach: Herr, hier bin ich! Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf und gehe in die Straße, welche man die Gerade nennt und frage im Hause des Judas nach einem Mann namens Saulus von Tarsus. Denn siehe, er betet; und er hat in einem Gesicht einen Mann gesehen, namens Ananias, der hereinkam und ihm die Hand auflegte, dass er wieder sehend werde. Da antwortete Ananias: *Herr, ich habe von vielen gehört von diesem Manne, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem zugefügt hat. Und hier hat er Vollmacht von den Hohepriestern, alle, die deinen Namen anrufen, zu binden.* Aber der Herr sprach zu ihm: *Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen zu tragen vor Heiden und Könige und vor die Kinder Israels!* Denn ich werde ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen“ (Apg 9,10-16).

Mehr als alle Menschen zusammen, die Israel als Volk Gottes abgeschrieben haben, hätte sicherlich Paulus Grund dazu gehabt, zu sagen: „Gott hat Israel als Volk verstoßen!“ Er hat das nie gesagt! Ganz im Gegenteil! Er schreibt:

„Ich frage nun: *Hat etwa Gott sein Volk verstoßen? Das sei ferne!*“ (Röm 11,1)

Und das schreibt Paulus zu einer Zeit, als Jesus längst gekreuzigt worden war! Paulus, den seine Volksgenossen wegen seiner Lehre, dass Jesus der Christus ist, anfeindeten, vertritt also gerade das Gegenteil von dem, was *die* Menschen vertreten, die behaupten, Gott kann sich zu einem solchen Volk nicht voll und ganz bekennen! Und zwei Kapitel zuvor zählt Paulus die Vorzüge Israels auf – wie gesagt, nach Jesu Kreuzigung:

„Ich sage die Wahrheit in Christo, ich lüge nicht, wie mir mein Gewissen bezeugt im heiligen Geist, dass ich große Traurigkeit und unablässigen Schmerz in meinem Herzen habe. Ich wünschte nämlich, selbst verbannt zu sein von Christo für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch, *welche Israeliten sind, denen die Kindschaft und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheißungen gehören; ihnen gehören auch die Väter an, und von ihnen stammt Christus nach dem Fleische*, der da ist über alle! Hochgelobt sei Gott, in Ewigkeit, Amen!“ (Röm 9,1-5)

Alle diese Vorzüge **gehören** – beachte: nicht gehörten – Israel, schreibt Paulus! Die Israeliten und die Juden heute sind *Geliebte um ihrer Väter* – um Abrahams, Isaaks und Jakobs – *willen* (Röm 11,28).

Warum nehmen die Juden oder Israel als Volk Jesus (noch) nicht als ihren Messias an? Dafür gibt es zwei Gründe:

1. Weil eine Decke vor ihren Augen es verhindert:

„Ihre Sinne sind verstockt; denn bis auf den heutigen Tag bleibt diese Decke auf der Vorlesung des Alten Testaments und wird nicht aufgedeckt, *weil sie nur in Christus beseitigt wird*; ja, bis zum heutigen Tag, so oft Mose gelesen wird, hängt die Decke über ihrem Herzen. *Sobald es sich aber zum Herrn bekehrte, so würde die Decke weggenommen*“ (2.Kor 3,14-16).

Nur Jesus Christus, und das nach seinem Erscheinen bei seiner Rückkehr zur Erde, kann diese Decke entfernen. Wenn Israel sich zu Jesus Christus als seinem Messias bekennt – wenn er im großen Krieg um das Land Israel und die Stadt Jerusalem auf der Seite Israels steht (Sach 14,1-5) – wird diese „Decke des Nichterkennens“ weggenommen werden!

2. Israel ist darum verstockt, damit Gottes Heilsangebot auch den Nichtjuden bekannt wird. Durch Israels zeitweise Verstockung – auch wenn sie 2 000 Jahre dauert! – *wurde und wird uns Gläubigen aus den Nationen das Heil zuteil!* Wir sollten also dafür dankbar sein und nicht geringschätzig auf die Juden herabblicken, weil sie jetzt noch nicht in Jesus von Nazareth den Messias erkennen. Darum schreibt Paulus:

„Gott hat ihnen gegeben einen Geist der Betäubung, Augen, um nicht zu sehen, und Ohren, um nicht zu hören, ... Ich frage nun: Sind sie etwa darum angestoßen, damit sie fallen sollten? Das sei ferne! *Sondern durch ihren Fall ward den Heiden das Heil zuteil*, damit sie denselben nacheifern möchten“ (Röm 11,8.11).

So ist das also: *Israels (zeitweise) Verstockung brachte und bringt uns das Heil!* Das hat Gott in Seiner Weisheit so beschlossen. Hätten die Juden Jesus als Messias sofort anerkannt, wäre er nicht gekreuzigt worden und das ganze Heilsvorhaben Gottes wäre gescheitert. – Das ist ein absurder Gedanke! – Es lag in Gottes Absicht, dass Israel zunächst Jesus verwirft, damit das Evangelium weltweit verkündigt werden kann. Wollen wir etwa deshalb Israel eine Schuld zuweisen oder Gottes Plan rügen? Darum, weil das so ist und Menschen Israel verwerfen, das doch von Gott nicht verworfen ist, schreibt Paulus:

„Denn ich will nicht, meine Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt bleibe, damit ihr euch nicht selbst klug dünkt, *dass Israel zum Teil Verstockung widerfahren ist, bis dass die volle Zahl der Heiden eingegangen sein wird, und also ganz Israel gerettet werde*, wie geschrieben steht: Der Erlöser wird aus Zion kommen und von Jakob die Ungerechtigkeit abwenden und: *Das ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde*. Nach dem Evangelium zwar sind sie Feinde, um euretwillen, nach der Auswahl aber Geliebte, um der Väter willen. Denn Gottes Gnadenwahl und Berufung sind unwiderruflich. *Denn gleichwie auch ihr einst Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber begnadigt worden seid infolge ihres Ungehorsams; so wurden auch diese ungehorsam, damit sie durch das euch widerfahrene Erbarmen gleichfalls Barmherzigkeit erführen*. Denn Gott hat alle

miteinander in den Ungehorsam (Unglauben) verschlossen, damit er sich aller erbarme" (Röm 11,25-32).

Darüber sollten alle „Christen“ gründlich nachdenken, die behaupten, Gott habe mit dem heutigen Volk Israel nichts zu tun und Er habe Sein Volk Israel verstoßen. Gott hat Sein Volk nicht verstoßen! Alles läuft nach Seinem Plan. Wie Er uns unsere Sünden vergeben will, so wird Er auch Israel barmherzig sein. Das ist seit der Staatsgründung Israels sichtbar. Die wenigen Juden hätten sonst niemals gegen die vielfache Übermacht der Araber bestehen können! Im Jahr der Staatsgründung Israels 1948 standen in Palästina etwas mehr als eine halbe Million Israeli einem Block von 42 Millionen feindlich gesinnten Arabern gegenüber und siegten in diesem so ungleichen Kampf. Ist das nicht ein eindrucksvoller Beweis für Gottes Wirken in unserer Zeit? Gott widerspricht sich nicht! Er muss sich auch nicht korrigieren. Und darum steht auch heute noch Sein Beschluss fest, den Er durch Seinen Propheten Jeremia verkündigen ließ:

„So spricht der HERR, der die Sonne zum Lichte bei Tage gegeben, die Ordnung des Mondes und der Sterne zum Lichte der Nacht; der das Meer aufregt, dass seine Wellen brausen, dessen Name Jahwe Zebaoth (HERR der Heerscharen) ist: *Wenn diese Ordnungen vor meinem Angesicht beseitigt werden können, spricht der HERR, dann soll auch der Same Israels vor mir aufhören ein Volk zu sein!*" (Jer 31,35.36)

Hat die Sonne aufgehört, bei Tag zu scheinen? Spenden der Mond und die Sterne bei Nacht kein Licht mehr? Brausen die Wellen der Meere nicht mehr? *Solange diese von Gott geschaffenen Ordnungen weiterbestehen, ist Israel immer noch das Volk Gottes, um das Er sich kümmert!*

Die Rückkehr dieses Volkes Israel in das Land seiner Väter ist Gottes Werk! Die Bewahrung des kleinen Volkes Israel vor seinen übermächtigen arabischen Nachbarn in den vergangenen 53 Jahren ist Gottes Werk. Gott setzt damit für uns Gläubige ein Zeichen, dass wir Ihm absolut vertrauen und glauben können! Zu einer Zeit, da ungläubige Menschen stolz verkündigten: „Gott ist tot!“, beweist Er mit Seinem Handeln an dem Volk Israel, dass Er immer noch alle Geschehnisse auf Erden kontrolliert und in die von Ihm beabsichtigte Richtung führt. So sicher, wie Gott Sein Volk nach fast 2 000-jähriger weltweiter Zerstreuung in sein Land zurückführt, so sicher wird es eine Totenauferstehung bei Jesu Christi Rückkehr zur Erde und nach seinem Gericht über seine Nachfolger die Belohnung mit ewigem Leben geben, *das auf dieser erneuerten Erde gelebt werden wird.*

Wie es vorausgesagt ist, so wird es kommen: Der letzte große Weltkrieg wird um das Land Israel, gegen das Volk Israel und um die Stadt des Friedens, „Jerusalem“, geführt werden (Sach 14,1-5). Der Anfang davon ist jeden Tag in unseren Nachrichten zu sehen und zu hören, allerdings nur für die, welche die Zusammenhänge des Wortes Gottes erkennen *und nicht selbst „eine Decke vor ihren Augen“ haben.* Denn Jerusalem ist bereits jetzt ein Taumelkelch und ein Laststein für alle Völker, die Israel anfeinden (Sach 12,1-6).

In Israels höchster Bedrängnis wird Gott Seinen Sohn Jesus, den Christus, zur Erde zurücksenden, um Israel beizustehen. Seine Füße werden auf dem Ölberg stehen (Sach 14,4). Und dann wird Israel als ganzes Volk erkennen, dass er *der* ist, den sie durchstochen haben (Sach 13,6; Offbg 1,7). Wenn Jesus Christus zur Erde zurückkehrt, um den Thron seines Vorfahrens David in Jerusalem zu besteigen (Luk 1,32.33), damit er als Priesterkönig von Jerusalem aus (Ps 2) weltweit für Frieden und Gerechtigkeit sorgt (Jes 9,1-6), wird auch Israel ihn anerkennen. Dann sind aber die Gläubigen aus den übrigen Völkern bereits bei Jesus Christus versammelt und nach dem Gericht vor seinem Richterstuhl mit ewigem Leben belohnt beziehungsweise die Ungetreuen mit ewigem Tod bestraft worden.

Das Volk Israel aber wird an jenem Tag, dem Tag der Rückkehr Jesu Christi nach Jerusalem, von neuem geboren werden. Seit 1948 rücken die Totengebeine Israels zusammen und werden wieder lebendig, wie es Gott durch Seinen Propheten Hesekeil voraussagen ließ (Hes 37). Diese Auferstehung und Wiedervereinigung Israels als Volk und Nation durften wir in den letzten 53 Jahren miterleben. Was jetzt noch folgt, ist die Ausgießung des Geistes Gottes über dieses Volk, wenn es sich bei Jesu Rückkehr nach Jerusalem zu ihm als Messias bekehrt. Dann tritt das ein, was der Prophet Jesaja voraussagen durfte:

„Wer hat dergleichen gesehen? Ward je ein Land in einem Tag? Ist je ein Volk auf einen Schlag geboren worden, wie Zion gekreißt und gleichzeitig ihre Kinder geboren hat? Sollte ich's dem Durchbruch nahe bringen und doch nicht gebären lassen?, spricht der HERR; oder sollte ich, der ich gebären lasse, dann doch noch (den Mutterleib) verschließen?, spricht dein Gott.

Freuet euch mit Jerusalem und frohlocket über sie, ihr alle, die ihr sie liebet; teilet nun auch ihre Freude mit ihr, ihr alle, die ihr euch um sie betrübt habt, damit ihr euch satt trinket an ihrer tröstenden Brust, damit ihr euch in vollen Zügen erlabet an der Fülle der Herrlichkeit! Denn also spricht der HERR: Siehe, ich will den Frieden in ihr leiten wie einen Strom und die Herrlichkeit der Völker wie einen überfließenden Bach, und ihr sollt gestillt werden. Man wird euch auf den Armen tragen und auf den Knien lieblosen. Wie einen seine Mutter tröstet, so will ich euch trösten; ja, ihr sollt in Jerusalem getröstet werden! Und wenn ihr solches sehet, so wird euer Herz sich freuen, und eure Gebeine werden grünen wie das Gras. Also wird die Hand des HERRN kund werden an seinen Knechten, aber zürnen wird er über seine Feinde“ (Jes 66,8-14).

Was Gott heute mit Seinem Volk Israel vorbereitet, das wird sich genau so erfüllen, wie es vorausgesagt wurde. *Heute hat nicht nur Israel (noch) eine Decke vor seinen Augen, wenn es um den Messias Jesus Christus geht. Heute haben die meisten Völker – und sogar die Menschen, die meinen, sie seien Jesu Christi Nachfolger – eine Decke vor den Augen, wenn es um die Bedeutung Israels geht (Jes 25,6-8).* Darum sind die Feinde Israels so zahlreich und selbst unter „Christen“ zu finden. Darum steht außer Gott und Jesus Christus niemand dem Volk Gottes, Israel, bei, wenn Jesus kommt, um dem Volk

endlich Frieden und Ruhe zu bringen. Lesen Sie bitte dazu Jesaja 63,1-6. Bis jetzt waren die USA. noch auf der Seite Israels, auch deshalb, weil viele Juden in Amerika wohnen. Doch seit George W. Bush die Regierung übernahm, scheint sich das zu ändern. Er scheint nicht mehr die israel-freundliche Politik seiner Vorgänger fortzusetzen. Umso mehr erfüllt sich Jesaja 63,1-6. Wenn Jesus Christus zur Erde zurückkehrt – und die Zeichen unserer Zeit sprechen alle dafür, dass dies sehr bald geschehen wird – bringt er Erlösung nicht nur für die Seinen, die jetzt schon an ihn glauben, sondern auch für sein Volk Israel, das sich dann zu ihm bekennen wird!

Das ist die realistische Hoffnung aus der Gesamtaussage der Heiligen Schrift, die in das ewige Leben für die gerechten Gläubigen im ‚Tausendjährigen Reich‘ Gottes auf dieser erneuerten Erde mündet.

Am natürlichen Volk Israel, das mit Gottes Hilfe jetzt wieder im Land seiner Väter wohnt und dort von Gott gesegnet (Fruchtbarmachung des Wüsten- und Sumpfgeländes) und bewahrt wird, sollen alle Menschen der Welt erkennen, dass Gott Sein Wort wahr macht. Es kommt nicht darauf an, dass Israel jetzt noch ein sehr weltlicher Staat ist und Krieg führen muss. Es kommt einzig und allein darauf an, dass wir an Israel erkennen, Gott steht zu Seinem Wort. Er straft, aber Er ist auch barmherzig. Das kann auch uns Hoffnung schenken, die wir nicht immer makellos und tadellos nach Gottes Willen leben, auf Gottes Gnade und Milde zu hoffen, wenn wir vor dem Richterstuhl Christi stehen und unser Urteil empfangen.

Vielleicht können Ihnen diese Gedanken dazu nützlich sein, Verständnis für das Volk Israel aufzubringen? Denn eines wird bei dem immer mehr zunehmenden Streit im Nahen Osten zwischen Israel und den Arabern deutlich: „Gott steht auf der Seite Israels!“ *Israel ist zwar ein ständiger Unruheherd in unserer Zeit, aber es ist auch zugleich das wichtigste Zeugnis für Gottes Wirken!* Wir sollten uns an Gottes Wort orientieren und nicht eigenen Wunschvorstellungen oder eifersüchtigen Gedanken nachhängen, die zu einer Zeit ausgedacht wurden, da außer ein paar wenigen wirklich objektiven Bibellesern kaum jemand daran dachte, dass Israel (die Juden) wieder in das Land seiner Väter zurückkehren würde. Heute sehen wir diese Voraussage Gottes erfüllt. Freuen wir uns deshalb auf die noch ausstehenden Erfüllungen der Voraussagen Gottes, denn sie versprechen durch die persönliche und sichtbare Rückkehr Jesu Christi zur Erde Heil, Segen und Erlösung für die Menschen, die an Gott und Seinen eingeborenen Sohn Jesus Christus glauben – ob Nichtjuden oder Juden.

Wie die Bibel entstand

Rudolph Rijkeboer

Am Anfang war die Schrift

Der Anfang dieses Artikels behandelt die Entstehung der Schrift. Denn die Bibel ist Gottes Wort in schriftlicher Form. Ohne Schrift würde es keine Bibel geben.

Im Nahen Osten kannte man im Altertum zwei Arten von Schriften. In Mesopotamien verwendete man die Keilschrift und in Ägypten die Hieroglyphenschrift. Die alten Assyrer und Babylonier benutzten Lehm zum Bauen (1.Mose 11,3), aber auch zum Schreiben. Die von den Sumerern etwa um 3 500 v. Chr. entwickelte Bilderschrift aus ‚Piktogrammen‘, kleinen Zeichnungen mit gebogenen Linien standen für konkrete Gegenstände wie Haus, Land, Mensch, und dann auch für direkt davon abgeleitete Handlungen wie bauen, ernten, laufen oder sprechen.

Im Laufe der Zeit wurden die Piktogramme schematisiert und zusammengestellt. Die Bilderschrift mit gebogenen Linien wurde etwa in der Zeit von 2 800 bis 1 800 v. Chr. in einzelne Striche (Keile) aus rechtwinkligen Linien aufgelöst, die in den Ton eingedrückt statt eingeritzt werden konnten. Das ging viel schneller. Es entstand die charakteristische Schrift, die wir Keilschrift nennen. Insgesamt enthielt die Keilschrift etwa 1 800 verschiedene Zeichen. Sie war daher nur schwer zu erlernen, und nur eine spezielle Schreiberklasse konnte sie lesen und schreiben. Der „Schreiber“ war ein sehr hoher Beamter des Königs, auch wenn dieser selbst lesen und schreiben konnte.

Tontafeln können nur eine beschränkte Menge an Information fassen. Längere Texte wurden über mehrere Tafeln verteilt. Dabei waren gewisse Regeln zu beachten. Oft wurde der letzte Satz einer Tafel auf der nächsten wiederholt. Das finden wir zum Beispiel in 1.Mose 11,26.27. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass die ersten Kapitel des 1. Mose-Buches ursprünglich auf Tontafeln geschrieben wurden.

Der Engländer Wiseman meinte, dass der wiederholte Ausdruck „dies ist der Toledoth“ – in unserer Bibel übersetzt als „Geschichte“, aber auch als „Nachkommen“, gelesen werden soll als: „Dies ist der Stammbaum von ...“. Das würde bedeuten, dass die Berichte in 1.Mose schon sehr früh schriftlich abgefasst wurden – und nicht über lange Zeit nur mündlich überliefert, wie oft angenommen, – und dass Mose diese Familienarchive zur Verfügung standen, als er seine Bücher schrieb.

Das würde mit den von englischen Glaubensbrüdern unserer Gemeinde angedeuteten Stellen im 1. Buch Mose übereinstimmen, wo die Formulierung darauf hinweist, dass manche Passagen schon lange vor Mose schriftlich abgefasst wurden. So zum Beispiel in 1.Mose 10,19: „So reichte das Gebiet der Kanaaniter von Sidon an gegen Gerar hin bis

nach Gaza und gegen Sodom, Gomorrha, Adma und Zeboim hin bis nach Lasa“, wo in Hebräisch steht: „... so wie du gehst (nicht gingst) nach Sodom ...“, was heißen soll, dass diese Worte geschrieben wurden, ehe Sodom vernichtet wurde.

Deshalb werden auch alte Namen von Mose später erklärt. Zum Beispiel Bela – das ist Zoar (1.Mose 14,2), Siddim – das ist das Salzmeer (Vers 3), das Tal Sawe – das ist das Königstal (Vers 17), und so weiter.

Die Ägypter benutzten Papyrus als Schreibmaterial. Davon konnten sie große Blätter fertigen, die sich wiederum zu Rollen verbinden ließen. Das erlaubte ihnen, eine Schrift zu entwickeln, die viel mehr Raum benötigte. Auch diese Schrift war nur für geschulte Schreiber verständlich. Es ist wahrscheinlich, dass Mose diese Schrift kannte (siehe Apg 7,22). Es fällt auf, dass die Geschichten der Erzväter im 1. Buch Mose sehr kompakt wiedergegeben sind, dass aber die Geschichte von Josef viel ausführlicher beschrieben wurde. Dies stimmt überein mit einer Schrifterstellung auf (beschränkten) Tontafeln im ersten Fall und auf Papyrusrollen im zweiten Fall.

Alphabetische Schrift

Etwa zur Zeit Mose war in dem Gebiet, das später das Land Israel wurde, etwas sehr Wichtiges geschehen: die Entwicklung der alphabetischen Schrift. Wir kennen diese Schrift als phönizisch, aber es ist sehr fragwürdig, ob die Phönizier sie tatsächlich entwickelt haben. Sie waren Seefahrer, die sie wohl verbreiteten. Ich glaube, dass wir hier Gottes Hand erkennen sollten. Eine alphabetische Schrift hat zwei wichtige Konsequenzen: zum Ersten kann man damit auch abstrakte Wörter und Begriffe ausdrücken und außerdem sind alle bestehenden Wörter phonetisch wiederzugeben.

Die Zeit war gekommen, in der Gott Seine Offenbarung schriftlich kundgeben wollte: Seine Offenbarung der Liebe, Versöhnung, Vergebung und des ewigen Lebens. Die vorhandenen Schriftarten reichten dafür nicht aus: Er benötigte etwas Neues. Und das ist das Zweite: Die alphabetische Schrift wurde jedermann zugänglich. Jedem Seiner Kinder sollte die Botschaft weltweit zugänglich sein.

Es gibt einige Hinweise darauf, dass in Israel allgemein die Kenntnis des Lesens und Schreibens vorhanden war. Als Gideon die Bürger von Sukkoth bestrafen wollte, fing er einen Jungen, der eine Liste von 77 Namen der Ältesten von Sukkoth fertigen sollte (Richt 8,14). Das wäre zur Zeit der Keilschrift unmöglich gewesen. Der einfache Hirtenjunge David, der der zweite König über Israel wurde, hat uns ein Buch voller Psalmen hinterlassen. Zwei Jahrhunderte später prophezeite Jesaja über Assur: „Und was übrigbleibt von Bäumen in seinem Walde wird zu zählen sein, ein Knabe schreibe es auf“ (Jes 10,19). Und zu Beginn unseres Zeitalters wurde der Pflegesohn eines einfachen Zimmermanns der größte Schriftgelehrte aller Zeiten.

Schreibmaterialien

Wie gesagt, waren die ursprünglichen Materialien, auf die geschrieben wurde, Ton und Papyrus. Gesetzestexte dagegen wurde oft auf Basaltstein eingemeißelt, weil sie dauerhaft sein sollten. Die berühmte Gesetzgebung des Hammurabi ist uns so überliefert. Es sollte uns dann auch nicht wundern, dass auch der Kern des Gesetzes Israels, die ‚Zehn Gebote‘, auf Stein geschrieben wurde. Kaufverträge wurden noch lange auf Ton geschrieben, als einem ‚offenen‘ Exemplar und einem ‚geschlossenen‘ Exemplar, das von einer Art Ton-Umschlag eingehüllt wurde und in Streitfällen als Beweis dienen sollte; beispielsweise auch der Frage wegen, ob eine Partei den Inhalt eventuell verändert haben könnte.

Wir finden dies in Jeremia, als er einen Acker kaufen musste: „So spricht der HERR der Heerscharen, der Gott Israels: Nimm diese Briefe, nämlich diesen versiegelten Kaufbrief und diesen offenen Brief, und tue sie in einen irdenen Behälter, damit sie lange Zeit erhalten bleiben“ (Jer 32,14).

Ein Briefwechsel wurde auf Steingut-Scherben gepinselt, und dies konnte sogar sehr offizielle Korrespondenz sein – eine frühe Art von Recycling. So wurde in Lachisch eine ausgedehnte Korrespondenz aus der Zeit des Angriffs Nebukadnezars auf das Land Israel gefunden. Darin ist der Satz enthalten: „Und siehe, die Worte des Propheten sind nicht gut, sie schwächen unsere Hände, sie entkräften die Stadt und das Land.“ Es war offensichtlich klar, wer der Prophet war. Könnte dies ein Echo sein von Jeremia 38,4? „Da sprachen die Fürsten zum König: Diesen Mann sollte man töten! Er lähmt ja nur die Hände der Kriegerleute, die in dieser Stadt noch übrig sind, und die Hände des ganzen Volkes, wenn er solche Worte zu ihnen redet.“

Die Prophezeiungen Jeremias selbst wurden höchstwahrscheinlich auf Papyrusrollen geschrieben. Wir erkennen dies daran, dass der König Jojakim, dem eine solche Rolle vorgelesen worden war, sein Missfallen damit bekundete, dass er die jeweils vorgelesene Spalten abschnitt und ins Feuer warf (Jer 36,20-23).

In späteren Zeiten, als die Prophetien schon als Heilige Schrift anerkannt waren, kopierte man sie üblicherweise auf Lederrollen. Die Lederrollen waren dauerhafter als die Papyrusrollen. In der Zeit des Neuen Testaments bestand die Bibel aus einer Sammlung derartiger Rollen. Jede Synagoge besaß eine Sammlung und jeder Jude konnte dorthin gehen und diese studieren, denn er konnte lesen, und er war in den Schriften unterrichtet.

Wir erfahren dies von den Juden in Beröa, in Apostelgeschichte 17,11: „Diese aber waren edler gesinnt als die in Thessalonich und sie ... durchforschten täglich die Schriften, ob dies sich so verhalte.“ Keiner von ihnen hatte Schriftrollen zu Hause, aber in den Synagogen konnten sie diese jederzeit studieren. In Lukas 4 lesen wir, dass Jesus in der Synagoge von Nazareth das Buch – die Rolle – des Propheten Jesaja gereicht wurde, und

„... er ‚fand‘ die Stelle, wo geschrieben stand ...“ Ohne Kapitel und Versnummer fand er unmittelbar die Stelle, die er benötigte. Das ist eine hervorragende Lektion in Schriftkenntnis!

Die Sprachen der Bibel

Die ursprüngliche Sprache der Bibel ist Hebräisch und Griechisch. Das Alte Testament ist fast vollständig in Hebräisch geschrieben; das war die Sprache der Israeliten. Aber einige Teile sind uns in Aramäisch überliefert worden. Der wichtigste aramäische Text befindet sich im größten Teil der Daniel-Prophetie. Aramäisch war die diplomatische Sprache der Zeit der antiken Welt. Sie wurde von allen hohen Regierungsbeamten aller Länder des Nahen Ostens gesprochen (siehe 2.Kön 18,26).

Aber, warum sollten die Prophetien Daniels ins Aramäische übersetzt worden sein? Könnte es sein, dass die Chaldäer, bei denen er angestellt war, seine Prophetien übersetzt haben, um sie studieren zu können? Woher hätten sonst die Magier (Weisen) aus dem Osten ihre Kenntnisse haben können, als sie den Stern wahrnahmen, der auf die Geburt des neuen Weltherrschers, in dem unbedeutenden Land Israel, hinwies?

Im Alten Testament lesen wir immer wieder, dass den Israeliten die Vernachlässigung des Wortes Gottes vorgeworfen wurde. Aber als sie nach Babel weggeführt wurden, begannen sie, was ihnen am Herzen lag, zu hegen, und das waren an erster Stelle die Schriften. Als sie unter Cyrus (Kores) endlich wieder ihre Freiheit erlangten, kehrten viele nicht in das Land Israel zurück; sondern zogen satt dessen aus in die Welt. Dabei nahmen sie auch ihre Schriften mit und sorgten für deren Verbreitung.

Einige Jahrhunderte später veränderte Alexander der Große grundlegend das Aussehen der antiken Welt. Griechisch wurde die universelle Sprache des großen Reiches, und das blieb auch unter den Römern so. Die Juden, die nicht in Palästina wohnten, verloren allmählich ihre Hebräisch-Kenntnisse und sprachen Griechisch. Juden, die noch Hebräisch sprachen – meist nur die Juden im Land Israel – hatten einen höheren Status und wurden als Hebräer bezeichnet (zum Beispiel Apg 6,1).

Im dritten und zweiten Jahrhundert vor Christus wurden deswegen die Schriften ins Griechische übersetzt. Wir kennen diese Übersetzung als die Septuaginta, übersetzt heißt das auf Griechisch „von siebzig“, nach einer Legende, wonach die Übersetzung von siebzig Männern gefertigt worden sein soll. Diese Septuaginta wurde die Standardversion für den Dienst in den Synagogen in aller Welt. Die Konsequenz war, dass die Schriften jetzt auch für Nichtjuden zugänglich waren, von denen viele den Synagogendienst mitmachten, weil sie in dem jüdisch-monotheistischen Gottesdienst etwas Höheres sahen als in der griechischen Göttervielfalt. Wir begegnen diesen Leuten im Neuen Testament als denen, ‚die Gott fürchten‘ (zum Beispiel Apg 13,16). Damit war die Bühne frei zur Verkündigung des Evangeliums durch die Apostel. Es gab einen Kern von Menschen,

welche die Schriften kannten und dem Evangelium nicht so feindlich gegenüberstanden wie die meisten Juden.

Das Neue Testament wurde sehr wahrscheinlich direkt in Griechisch geschrieben. Aber es hat mehrmals Versuche gegeben, zu beweisen, dass gewisse Briefe ursprünglich in Hebräisch geschrieben und später ins Griechische übersetzt worden sein sollen. Das ist unwahrscheinlich, da sich die neutestamentlichen Schriften meistens an Juden und Heiden im Römischen Reich richteten, die nicht Hebräisch sprachen. Auch hier müssen wir annehmen, dass der Text ursprünglich auf Papyrus geschrieben wurde. Erst viel später, als dieses Neue Testament als „Schrift“ anerkannt war, wurden die Texte auf Pergament kopiert. Paulus schrieb an Timotheus: „Den Mantel, den ich in Troas bei Karpus zurückgelassen habe, bringe mit, wenn du kommst, und die Bücher, besonders die Pergamentblätter.“ (2.Tim 4,13). Die Bücher werden Papyrusrollen gewesen sein; die Pergamente waren bestimmt Schriftrollen, die er für seine Studien brauchte.

Von der Schriftrolle zum Codex

Bei den ersten christlichen Gemeinden bestanden die Schriften aus einer Sammlung von Rollen des Alten Testaments – Bücher in griechischer Sprache – erweitert mit einer zunehmenden Sammlung griechischer Rollen mit Briefen und einem oder mehreren Evangelien. Auch hier galt es, dass sämtliche Schriften in dem Versammlungshaus vorhanden waren und von jedem studiert werden konnten.

Allmählich festigte sich die Meinung, was tatsächlich zu den Schriften gehörte und was nur persönliche Belange der Apostel waren. Wir können davon ausgehen, dass die Auswahl der in der Bibel aufgenommenen 66 Bücher von Gott beabsichtigt und beeinflusst wurde. Denn die Bibel ist die schriftliche Offenbarung Gottes, sie ist durch die Inspiration Gottes entstanden. Weder die Menschen noch die Führer des Juden- oder Christentums verliehen den Büchern der Bibel Autorität – sie konnten nur erkennen, welche Bücher und Schriften diese Autorität Gottes bereits besaßen.

Im zweiten Jahrhundert fing man dann an, eine neue Buchform einzuführen, die Codex-Form. Ein Codex ist ein Buch mit Seiten, so wie wir es kennen, keine Schriftrolle mehr. Endlich war es möglich, den ganzen Bibeltext in einem oder zwei Bänden zusammenzufassen. Und zum ersten Mal in der Geschichte brauchte man nicht mehr von ‚den Schriften‘ zu sprechen; von jetzt ab gab es eine ‚Bibel‘.

Diese Bibel war, wie gesagt, in Griechisch geschrieben. Im Römischen Reich konnte sie jeder Gebildete lesen. Im Mittelalter war die Bibel ein lateinisches Buch, das nur der Klerus lesen konnte. Während tausend dunkler Jahre hatte das Volk keinen Zugang zur Schrift. Das Volk konnte nicht lesen; das Volk konnte kein Latein; und die Bibel war für das Volk unzugänglich, verborgen in Klosterbibliotheken. Dank der inzwischen in fast alle Sprachen der Welt verbreiteten Übersetzungen – hier in Deutschland durch Martin Luther 1522 das Neue Testament und 1534 das Alte Testament – und des ein Jahrhundert zuvor

von Johannes Gutenberg erfundenen Buchdrucks hat heute fast jedermann in aller Welt eine Bibel in seiner eigenen Sprache zur Hand. Gott sei dafür Dank!

EVOLUTION ODER SCHÖPFUNG?

Interessiert Sie dieses Thema? Möchten Sie erfahren, wie ein Wissenschaftler die Illusion zerstört, die Wissenschaft untergrabe den Glauben an Gott? Alan Hayward zeigt in einer dem Laien verständlichen Sprache, dass es kein Widerspruch ist, Wissenschaftler und zugleich Christ zu sein. Möchten Sie ausführliche Details darüber erfahren? Ausführlich behandelt dieses Thema das von uns herausgegebene 253-seitige Buch „... und es gibt IHN doch!“ von Alan Hayward.

Bestellen Sie es gegen Voreinsendung von **EURO 11,-** (einschließlich Porto und Verpackung!) in bar oder per Scheck an die „**Christadelphian-Gemeinde, Talstraße 96/1, 73732 ESSLINGEN / DEUTSCHLAND**“ oder durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Nr. 638 03-702 bei der Postgirokasse Stuttgart (BLZ 600 100 70) mit dem Vermerk „... und es gibt IHN doch!“ und Ihrem Namen und Ihre Adresse.